

## Das Alemannische hat weiterhin Verteidiger

**Lörrach.** «Muettersproch»-Verein kämpft für den Dialekt

ANNETTE MAHRO

**Die «Muettersproch-Gsellschaft Dreiländereck» feiert dieses Jahr ihr 30-jähriges Bestehen. Mit 3700 Mitgliedern ist ihre Dachorganisation, die schon 1962 in Freiburg gegründet wurde, der grösste die Mundart pflegende Verein Deutschlands.**

Die Regionalgruppe Dreiländereck trägt 350 Mitglieder zur grossen Dachorganisation «Muettersproch-Gesellschaft» bei. Diese wurde vier Jahre früher gegründet, aber die Regionalgruppe feiert dieses Jahr ihren 30. Geburtstag. Die Mitgliederzahlen sind zwar in den letzten Jahren zurückgegangen, aber Sorgen um den Fortbestand der Gruppe und ihres alemannischen Erbes macht sich die Vorsitzende Verena Schroeder keine.

«Dass der Dialekt ganz verschwindet, das passiert auf gar keinen Fall», ist die Lörracher Geschäftsfrau überzeugt. Da mag noch so viel Fernsehen und Internet in Wohn- und Kinderzimmer flimmern und in der Schule nur noch Hochdeutsch gesprochen werden. «Alemannen sind und bleiben wir deswegen trotzdem.» Und apropos Globalisierung: Die Sprache überschreite ja in der Region zwei Grenzen. Unterschiede fallen für Verena Schroeder kaum ins Gewicht: «Die Schweizer schreiben den Rhein mit <y>, wir mit zwei <f>. Aber die Aussprache ist schon wieder gleich.»

Natürlich habe jede Region ihre eigenen Begriffe. Veränderungen gebe es dagegen kaum, und neue Worte kämen schon gar nicht dazu. «Wir suchen eher nach alten, ehe sie sich verlieren.» Der Austausch über die Grenzen könnte allerdings ausgebaut

werden. Mit dem Elsass ist er etwas eingeschlafen, zumal Einladungen von dort zwar kommen, aber auf Französisch, was die Schroeders nicht sprechen. Mit der Schweiz klappt das etwas besser. Da kommen hie und da Gäste, etwa der «Fährima» Thomas Resch.

**MIT DEM HUND HOCHDEUTSCH.** Mühe hat die Muettersproch-Vorsitzende allerdings gelegentlich mit dem allgemeinen Dialektverständnis. Auf dem Lörracher Wochenmarkt zum Beispiel, wo doch nun wirklich noch alle Marktfrauen Alemannisch sprechen. «Wenn ich da manchmal die Frage höre, ob jemand eine Tüte möchte, dann dreht sich mir der Magen um.» Weshalb nicht «Gugge», fragt sie sich, das verstünde wohl jeder ebenso gut. «Da geht das Denken doch in die falsche Richtung. Es gibt sogar Leute, die sprechen sonst Dialekt, nur mit ihrem Hund Hochdeutsch!»

**KEIN DIALEKTVERBOT.** Auch mit dem Umgang an Schulen ist sie nicht glücklich. In Baden-Württemberg gilt seit Jahren, was der Kanton Basel-Stadt erst in diesem Schuljahr verbindlich eingeführt hat, Schriftdeutsch als Standardsprache von der ersten Primarschulklasse an – bisher galt dies erst ab der zweiten Klasse. «Wir haben natürlich kein Dialektverbot», betont Pierre Felder, stellvertretender Ressortleiter Schule beim Erziehungsdepartement. Verena Schroeder hingegen bedauert, dass in Deutschland sogar schon im Kindergarten immer weniger Dialekt gesprochen werde.



**350 Mitglieder.** Präsidentin Verena Schroeder mit dem Logo ihres Vereins. Foto Annette Mahro

Dagegen haben sich 2005 gleich mehrere Studien mit dem Thema «Macht Dialekt klug?» befasst. Kinder hätten ein besseres Abstraktionsvermögen, wenn sie mit Dialekt und Schriftsprache sozusagen bilingual aufwachsen. Nicht zufällig hätten die deutschen Bundesländer beim Pisa-Vergleich am besten abgeschnitten, in denen am meisten Dialekt gesprochen wird, nämlich Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen. «Na bitte», können da engagierte Muttersprachler wie Verena Schroeder nur sagen.

> [www.alemannisch.de](http://www.alemannisch.de)